Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten $22^{1}/_{2}$ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 261. **Freitag, den 6. November.** **1874.**

Leonhard. Sonnen-Aufg. 7 U. 8 M., Unterg. 4 U. 19 M. — Mond-Aufg 3 U. 52 M. Morg. Untergang bei Tage.

Berliner Wochenschau.

Umwege und Abwege.

„Waaren, die man aus der ersten Hand nicht mehr beziehen kann, bezieht man aus der zweiten, und oft um vieles billiger“ sagt der Marchese Marinelli, und dachte dabei sicherlich nicht an solche Preßwaaren, die erst eine Reise über den Atlantischen Ocean antreten und sich dem New-York Herald antrauen lassen, ehe sich unsere Zeitungs-Redakteure straflos einen vertrauten Umweg mit ihnen erlauben dürfen. Durch einen Amerikanischen Bürgerbrief also legitimirt ist die Liaison g fahrloser und einem **tête-à-tête** drohte nicht durch einen der intimen Pick'schen Besuche, die oft in einer Stunde mehr Unordnung erzeugen, als monatelange Arbeit wieder gut machen kann, gestört zu werden. Der überseeische Preß-College, von jeder Zeugenpflicht frei, ist glücklich, die Knospe vom Stamm brechen zu dürfen, genießt gleich einem mittelalterlichen Feudalherrn den ersten Duft der Rose und überläßt großmüthig die entblätterte Blume seinen transatlantischen Nachfolgern, und diese sind zufrieden, die nicht direkt zu beziehende „Waare“ auf Umwegen zu erhalten.

Wir reden, wie der Leser bereits erräth, von dem Briefwechsel von Excellenz Graf von Arnim mit Excellenz von Bülow, welcher wie Indiens Baumwolle erst den doppelten Seeweg zurücklegen mußte, um zu einer gangbaren Waare zu werden. Solche Umwege scheinen immer mehr Mode zu werden und auch die Affaire Arnim hat schon mehrere derartige Berufsreisen nöthig gemacht. Die Herren Pescatore und Tessendorff haben, um schneller zum Ziele zu kommen, einen Umweg über Paris gemacht zur Vernehmung des Botschafts-Personals. Diese Herren haben so viel mit den Nachtseiten der menschlichen Gesellschaft zu thun, daß man ihnen gern solche Lichtpunkte in ihrer amtlichen Wirksamkeit gönnen kann. Sie werden in den Ruhepausen ihrer untersuchlichen Amtsthätigkeit weniger die Nachtseiten als die Lichtseiten von Paris kennen gelernt haben, und von dem **boulevard italien**, von den **champs élysees** mit milderen Gesinnungen, als sie sie verlassen, in die Spreestadt zurückgekehrt sein.

Auch Herr v. Madai hat einen Umweg machen müssen; er ist zu Schiff nach Kopenhagen gereist. Ihm haben die Schattenseiten unseres öffentlichen Fuhrwesens dazu Veranlassung gegeben, aber er ist ob dieser Berufsreise weniger als die obigen Herren zu beneiden. Die Titania ist zwar ein schöner Dampfer, aber die Ostsee hat im Oktober ihre unliebenswürdigsten Launen und ist dann in sehr choretischen Stimmungen, die den, der sich ihr anvertraut hat, in üble Mitleidenschaft ziehen. Doch ich will meiner Phantasie trotz der Lockung der phantastischen Elfenkönigin einen Hemmschuh anlegen; ich könnte sonst den stattlichen Herrn, wie er auf seinem Hengste in den Straßen courbettirt, gar nicht sehen, ohne an das Neptunopfer zu denken, welches ihm möglicherweise sein amtlicher Beruf auf Seereisen abzwingen könnte. Der ganze Nimbus seiner hohen Stellung wäre dahin. Man sagt zwar, auch Nelson habe kein Schiff bestiegen, ohne dem Meergott den Zoll zu entrichten; aber sicherlich ging er dann still in sein Kämmerlein und schloß die Thüre zu. Herr v. Madai ist kein Admiral, vielleicht aber doch fest. Ich sah einmal eine mit Orden u. Würden geschmückte hochgestellte Persönlichkeit, wie ein Kind in der Wiege von der Meer-Amme geschaukelt, in solchen Convulsionen sich winden, daß sie in dieser Lage hülfloser Menschlichkeit ein Bild des Jammers bot, und von den gemeinsten Matrosen bemitleidet wurde; von da ab war es mir unmöglich, sie mir in würdevoller Position als Repräsentanten einer Europäischen Großmacht vorzustellen.

Doch ich gerathe auf Abwege statt auf Umwege.

Auf welchen Umwegen ist die Kullmannsche Anklageschrift in die Wiener Presse gelangt? Welcher gewissenlosse Diener der Presse verleitete den schwachen Subaltern-Beamten auf solche Abwege? Doch ich will nicht weiter solchen Schleichwegen nachspüren; ist doch mit Kullmanns Abführung die Sache für die Presse aus dem Wege geschafft; der gerade Weg ist der beste, und auf diesem gehe ich direct in den Reichstag.

Und doch wieder auf dem Umwege zur Kirche. Während das Centrum sich in der Hedwigskirche zum Kampf für Rom stärkt und für Kullmann Ablaß erbittet, leitete Hofprediger Kögel den Gottesdienst als Feldprediger vor Eröffnung der heißen Zungenschlacht des Parlaments. Ihm diente Psalm 127 Vers 1 als Text seiner Betrachtungen; mir aber erscheinen Vers 2 und ff. des erwähnten Psalms beschwichtigender. „Wie theuer wird Dir wieder diese Herbstsession zu stehen kommen? fragt sich besorgt der Abgeordnete. wenn er an die mannigfaltigen Wege denkt, auf welchen seine Reichsmarkmünzen aus seiner Tasche wandern werden. Da tröstet ihn der weise Salamon über seine Diätenlosigkeit mit den Worten:

„Es ist umsonst, daß Ihr frühe aufstehet „und hernach lange sitzet und esset Euer Brot „mit Sorgen, denn seinen Freunden schenkt es „der Herr schlafend.“ „Wohl dem, der seinen „Köcher voll hat.“

Der weise Prediger warnt vor langen Plenarsitzungen und scheint den Herren Deputirten bei solchen ein Schlummerstündchen anzurathen; ich fürchte aber, daß ihnen auch im Schlafe keine Diäten in den Schoß fallen werden; wird doch der periodisch wiederkehrende Schulzesche Antrag auch diesmal kein anderes Schicksal haben, als von dem Reichskanzler, der stets „seinen Köcher voll hat,“ als schätzbares Material zu den Akten gelegt zu werden. Auf diesem Wege wird der Reichstag nicht zu Diäten gelangen; auf dem Wege des Schlummers dazu zu kommen, haben als Freunde des Herrn aber wohl nur die Streiter des Centrums Aussicht, und auch diese ist schwach, wenn man bedenkt, wie wenig sie mit ihrem vollen Köcher im heißen Kampfe dazu Ruhe finden werden; doch vielleicht bietet die Civilproceßordnungsvorlage einmal ein Ruhestündchen.

Auch der arme Garibaldi, er der stets „seinen Köcher voll hatte,“ muß in seiner Diätenlosigkeit von Caprera einen Umweg nach America machen, statt vom **re galantuomo** direct eine Rente zu erhalten. Er, der verschwenderisch, wie Timon von Athen, Königreiche dahin gab, muß bei Bruder Jonathan seine Bettelhand ausstrecken.

Alles auf Umwegen, Alles auf Abwegen! —

Der heilige Vater erhält auf Umwegen von aller Herren Länder den Peterspfennig und dieser geräth wieder auf seiner Wanderschaft zu den Räubern auf Abwege.

Der Prinz von Wales geräth auf Abwege indem er auf dem Umwege der Roulette Tilgung seiner Schulden erzielt, aber der Gewinner verflüchtigt sich, denn der Verlierer macht sich aus dem Staube.“

Wer Abgebrannt ist, sucht auf Unwegen zum Ziel zu kommen, was Wunder, wenn das abgebrannte Meinigen auf dem Umwege Gebers des „Gründers“, sich wieder aufzurichten suchte.

Auf allen möglichen Spür- und Schleichwegen suchten volle 17 Jahre die Engländer Nena Sahib, jetzt läuft er ihnen diätenlos direct in den Weg und sie werden ihn keinen Umweg oder Abweg machen lassen, sondern direct den Weg des Todes gehen lassen.

Doch sind solche Umwege oft nützlich; hätten wir eine Flora, einen zoologischen Garten, wie er ist, ein Aquarium, wenn wir nicht Dr. Bodinus, Dr. Brehm uns geholt hätten? Und ohne Dr. Bodinus ein Bad, wie das Admiralsbad, mit Marmor-Wannen? ein römisches Bad mit kurulischen Steinsesseln? „Wie nützlich würde es sein, wenn auf ihnen die Abgeordneten des Reichstages vor der Plenarsitzung eine warme Fraktionssitzung abhielten? Wenn ihnen hier einmal von den Ultramontanen römisch eingeheizt würde, sie könnten sich am Ende doch für die Unfehlbarkeit erwärmen.

Auch unsere dramatischen Dichter sind mit der Wahl ihrer Stoffe stets auf Umwegen, sie gerathen auf Abwege und fallen dann beim Publikum ab, nur die Reiter des Circus fallen nicht ab, wenn sie ihre equestrischen Ausflüge in das Märchenland ausdehnen.

Berlin wird immer feenhafter und ausländischer. Bei Renz Schneewittchen, bei Salomonsky Schneewittchen, im Victoriatheater die sieben Raben, die aber nicht wie Raben stehlen, sondern als wahre Zug- und Lockvögel Herrn Hahn's Kasse füllen. Solcher Unwege bedarf es auch, um in Berlin die Schattenseiten zu vergessen.

Das Residenztheater läßt sich die Wege nach Paris nicht verdrießen und bringt uns **Monsieur Alphonsc.**

Brachvogel steigt in Preußen's Vorzeit hinab und holt die „alten Schweden“ an das Tageslicht.

Alb. Lindner greift zur italienischen Küche uud tischt uns eine **Polenta** in dem Dogen **Marino Faliero** auf.

Der arme alte Mann! auf seine alten Tage erhält er noch auf dem Wege des Dogensitzes eine Stellung als Kleiderstock Venedigs, u. auf diesem ungewöhnlichen Wege noch eine junge Frau und betritt so den Weg des Todes.

Sein Schicksal entlockte einem Thränen, aber unter diesen Thränen mußte ich doch lächeln, als die junge Gattin sprach: „Die Thräne weint.“ Albert Lindner kennt die Wege, Thränen zu erzeugen, sonst gut; aber diese Thräne ist ihr eigener Vater und ihre eigene Mutter: „Die Thräne weint!“

Diese Thräne der Dogoressa macht keine Umwege! —

Reinhold Schlingmann.

Deutscher Reichstag.

4. Plenarsitzung.

Mittwoch, 4. November.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um $12^{3}/_{4}$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Finanzmini-

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Original-Novelle
von
Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung.)

V.

Schon am andern Morgen erhielt Gerhard von Stürmer ein Billetchen von Dr. Mörner, worin derselbe ihn, formell artig, der Sache nach aber doch immer sehr rücksichtslos, ersuchte, sich nicht weiter um die ihm übertragenen Patienten zu bemühen, da er sich entschlossen habe, deren Behandlung selbst wieder zu übernehmen; motivirt war diese Absage durch die Hinweisung auf einige bei ihren Consultationen, wie früher erwähnt, vorgekommene Differenzen, die aber gewiß nicht den einzigen Grund zu dieser brüsken Trennung geben konnten, eher konnte es scheinen, daß Dr. Mörner auf den steigenden Einfluß seines Collegen eifersüchtig war, denn er erwähnte auch, daß Gerhard jetzt wohl in der Lage sei, die ärztliche Praxis auf eigene Hand zu betreiben, wozu er ihm das beste Glück wünschte.

Der junge Arzt war mit vollem Rechte sehr aufgebracht über dieses Schreiben, das er nicht im Mindesten erwartet hatte; es setzte ihn übrigens in keine geringe Verlegenheit, denn er war nun wirklich genöthigt, die ihm von verschiedenen Patienten gemachten Anträge, welche er blos um Mörners willen zurückweisen zu sollen geglaubt hatte, wieder aufzusuchen, und überdies gebot ihm sein Anstandsgefühl, an Mörner den Rest des im Voraus empfangenen Honorars sofort zurückzuzahlen, obgleich Jener dies nicht verlangt hatte.

Glücklicherweise befand er sich, bei seinem im Ganzen sparsamen Leben, im Besitze dieser nicht zu großen Summe, die er gerade im Begriffe war, seinem Vater anzubieten, indem er dessen Verlangen bezüglich der Wellers zurückwiese; jetzt blieb ihm Nichts übrig, als das Geld unverzüglich mit einem ziemlich empfindlichen Schreiben an Dr. Mörner zu senden.

Fast noch größere Sorge machte es ihm, was die Wellers von diesem plötzlichen Bruche denken möchten; er war sich selbst schuldig, ihnen eine Aufklärung, so gut er vermochte, darüber zu geben, und mußte dies beeilen, um Dr. Mörner zuvorzukommen, der sich vermuthlich nicht streng an die Wahrheit halten würde.

Da Frau Helene das Regiment in ihrem Hause führte und sich überhaupt stets für ihn mehr interessirt hatte, wie ihr Gemahl, wollte er sich auch direct an sie wenden. War Dr. Mörner etwa gar aus ihm unbekannten Grunde mit den Weller's zerfallen und übertrug dies nun auch auf ihn? — er würde lebhaft gewünscht haben, daß sich dieses Räthsel derartig auflöse.

Als er sich in der Villa bei der Dame anmelden ließ, erhielt er durch den Diener, der selbst eine verwunderungsvolle Miene dazu zu machen schien, den Bescheid, die gnädige Frau bedauerte sehr, ihn nicht empfangen zu können, da sie sich unwohl befinde, — gewiß eine sonderbare Antwort dem Hausarzte gegenüber! — Es lag darin angenscheinlich eine verletzende Absichtlichkeit, und Gerhard begriff vollkommen, daß er auch hier in Ungnade gefallen war, aber um so weniger, aus welchem Grunde, denn Frau Helene hatte ihn bisher zu sehr bevorzugt, um sich auf eine bloße Klatscherei des alten Doctors stützen zu können. Neben dem Verdrusse legte sich aber doch noch ein beängstigender Gedanke auf Gerhard's Herz: wenn Frau Helene entdeckt haben sollte, daß er in näheren Beziehungen zu ihrer Nichte stehe, wenn vielleicht sie selbst deshalb Dr. Mörner angewiesen hätte, ihm jenen Contract aufzukündigen? —

Gerhard begab sich sehr niedergedrückt nach Hause; er wußte sich keine Schuld beizumessen, seine aufrichtigen Empfindungen für Selma konnten in seinen Augen doch nicht als eine solche gelten, — aber die harte Hand des Schicksals schien ihn jetzt von allen Seiten auf einmal willkürlich anzugreifen. Er entschloß sich, ihr wenigstens nicht ganz widerstandslos zu weichen und sich Nachmittags zu dem Banquier zu begeben, um seine Rechtfertigung vorzubringen.

Allein er sollte auch daran verhindert werden. Noch ehe er ausging, übersandte ihm Herr von Weller ein Röllchen Goldstücke mit einem sehr höflichen, aber auch sehr kurzen Schreiben des Inhaltes, daß er und seine Gattin ihm verbindlichst für seine bisher geleisteten Dienste dankten.

Der Bruch war also entschieden; er würde nach allen diesen Rücksichtslosigkeiten seiner Mannes- und Standesehre zu viel vergeben haben, hätte er sich auf weitere Versöhnungsversuche, die doch immer nur einen entschuldigenden und bittenden Ton führen konnten, einlassen gewollt. Ebenso höflich und kurz schickte er das Gold des Banquiers zurück und schrieb dabei, laut seines Contractes mit Dr. Mörner könne er auf eine besondere Honorirung keinen Anspruch machen.

Der Banquier und Dr. Mörner antworteten ihm nicht.

Der so unschuldig Verletzte befand sich in der bittersten Stimmung; man wird sich vorstellen können, daß er es vorzüglich schmerzlich fühlte, welch' große Schwierigkeiten sich nun seinem Verkehre mit Selma entgegenstellten, wie seine Hoffnungen jeden Boden verloren hätten, wenn Selma selbst nicht eiue Brücke zu erbauen wußte, auf der sie sich, offen oder geheim, die Hand reichen konnten. War er wohl auch gar bei ihr verleumdet worden und hatte sie dies ebenso aufgenommeu wie Herr und Frau von Weller? — uein, das konnte nicht möglich sein, das Vertrauen seiner eigenen reinen Liebe mußte auch von ihr erwidert werden!

Wenn Gerhard in allem diesem Unglücke einen schwachen Trost fand, so war es der, daß er seinen Vater nun zn überzeugen vermochte, es sei ihm unmöglich, sich mit der bewußten Angelegenheit an Herrn von Weller zu wenden. Er schrieb ihm dies auch noch an demselben Abende. Auch darauf sollte keine Antwort erfolgen, wenigstens wurde sie ihm erst später durch Thatsachen zu Theil.

So sehr es ihn drängte, sein über und über schmerzlich erfülltes Herz an einer theilnehmenden Freundesbrust auszuschütten, sich von einem Unbefangenen Rath zu erholen, wollte er jetzt doch noch nicht von dem Geschehenen zu Alfred Wiesener sprechen. Er vermuthete, derselbe werde ihn nicht vollkommen verstehen, da er ihn noch nicht in das Geheimniß seiner Beziehungen zu Selma von Wildenbrück eingeweiht hatte, und dies konute er jetzt am wenigsten; Alfred befand sich jetzt selbst im Glücke und konnte durch sein Leid nur verstimmt werden; er gratulirte ihm womöglich dazu, daß er sich von Dr. Mörner u. den Wellers unabhängig gemacht, ohne zu wissen, wie wehe er ihm damit doch that. Konnte es nicht auch aussehen, als ob er des Freundes thätige Hilfe beanspruchen wollte? —

ster Camphausen, General-Postdirector Stephan u. A.

Es sind folgende Commissionen gewählt u. haben sich konstituirt:

I. Die Geschäftsordnungs-Commission: v. Bernuth, Vors, v. Denzin, Stellv. Valentin u. Bernards Schriftführer.

II. Die Petitionscommission: Albrecht (Osterode) Vors., v. Puttkammer (Lyck) Stellv. Pfafferoth, v. Grote, Hoffmann und Struckmann Schriftführer.

III. Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs und die Einrichtung und Befugnisse eines Rechnungshofes für das deutsche Reich: Miquél, Vors., Dr. Hänel, Stellv., v. Kardorff und Dernburg, Schriftführer.

Der Präsident macht sodann dem Hause Mittheilung von dem in der Nacht, vom 2. auf d. 3. d. Mts. erfolgten Tode des Abg. v. Weber (Stuttgart), Mitglied des Reichstages seit dem Jahre 1871. — Das Haus ehrt das Andenken des Vorstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung der Postverträge mit Chili und Peru. — Dieselben werden definitiv genehmigt. Nach denselben wird das Porto vom 1. Januar 1875 ab für den einfachen, bis 15 Gramm schweren Brief nach Chili, bei der Beförderung über Hamburg auf 8 und bei der Beförderung über England oder Frankreich auf 10 Sgr. und nach Peru auf 10 bezw. 12 Sgr. festgesetzt.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Posttaxwesen. —

Der nur aus einem Paragraphen bestehende Gesetzentwurf lautet. „Der im § 1 des Gesetzes über das Posttaxwesen im Gebiete des deutschen Reichs festgesetzte Portosatz von 1 Sgr. = 10 Pf. Reichsmünze, für den frankirten gewöhnlichen Brief" bis zum Gewichte von 15 Gramm einschließlich, tritt in den Gebieten der Süddeutschen Währung an dem Tage in Wirksamkeit, an welchem in diesen Gebieten in Gemäßheit des § 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 die Reichsmarkrechnung eingeführt wird

Der Gesetzentwurf wird definitiv angenommen.

III. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Disciplinarkammer über die Beamten der Reichs-Eisenbahnverwaltung, welche im Auslande ihren dienstlichen Wohnsitz haben.

Der ebenfalls aus nur einem Paragraphen bestehende Gesetzentwurf bestimmt, daß für die genannten Beamten die durch kaiserliche Verordnung vom 7. Januar d. J. in Straßburg errichtete Disciplinarkammer zuständig sein soll.

Der Gesetzentwurf wird definitiv angenommen. Es folgt

IV. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung der Art. 11 und 12 Buch III. Tit. 12 des revidirten Lübichschen Rechts, sowie der Art. 14 und 16 Th. IV. Tit. 12 des Rostocker Rechts. — Auch dieser Gesetzentwurf wird vom Hause definitiv genehmigt. Es folgt

V. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs wegen Einführung der Reichßmünzgesetze in Elsaß-Lothringen.

Auf eine Anfrage des Abg v. Minnigerode, weshalb man immer noch im neuen Reichslande wegen Mangel an Goldmünzen klage, antwortet Bundeskommissar Michaelis, v. Kardorff ist mit dieser Antwort nicht zufrieden uud es ergreift in Folge dessen das Wort:

Finanzminister Camphausen: M. H. Ich habe zu den Fragen, die hier aufgeworfen worden sind, nicht gleich das Wort ergreifen mögen weil ich der Ansicht bin, daß dieselben hier so nebenbei nicht zur Erledigung gebracht werden können. Ich halte mich aber verpflichtet, zu den Aeußerungen, die gefallen sind, einige Worte an das hohe Haus zu richten. Meiner Ansicht nach hat der Commissar durchaus nicht sagen wollen, daß lediglich die Schwierigkeit der Abrechnungen den Grund abgegeben, daß in Norddeutschland so wenig Goldmünzen vorhanden sind. Ich wenigstens nehme keinen Anstand zu erklären, daß deshalb so wenig vorhanden ist, weil wir sehr wenig in den Verkehr haben gelangen lassen, wir wollten nicht die Masse der Circulationsmittel unnöthig vermehren. Wenn Sie mich aber fragen, wenn ich den Zeitpunkt für gekommen erachte, um unser Münzwesen vollständig zu reguliren, so erkläre ich; jeden Augenblick, wo es den Banken gefällt, die Bestimmungen des Art. 18. des Münzgesetzes zur Ausführung zu bringen.

Ich kann auch mit einem gewissen Bedauern nicht verhehlen, daß, wenn wir uns nicht beeilen, die Waaren so billig zu machen, daß das Geld im Lande bleibt, wir allerdings befürchten müssen, daß das Gold in noch größerem Maße ins Ausland geht, denn ich muß bemerken, daß durch die Erhöhung der Löhne und Materialienpreise, wie sie in den letzten Jahren in Deutschland stattgefunden haben, die Exportfähigkeit der Nation allerdings darunter gelitten hat. Wenn wir also sehen, daß in Folge dessen das schöne Gold aus dem Lande wandert, so ist wohl der Nachweis geliefert, daß die Verhältnisse einer Aenderung bedürfen. Uebrigens bin ich der Ansicht, daß die hier erörterten Fragen im Großen u. Ganzen bei der Diskussion über das Bankgesetz zur Verhandlung kommen werden. Für heute kann ich nur wiederholen, nehmen Sie alle Calkulationen, die hier über die Circulation gemacht worden sind, mit einem gewissen Mißtrauen auf! —

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Kardorff und Frhr. zur Nabenau und Mosle wird die Diskussion geschlossen und der Gesetzentwurf unverändert genehmigt.

VI. Erste Berathung der allgemeinen Rechnungen über den Haushalt des Norddeutschen Bundes für das II. Semester 1867 und die Jahre 1868, 1869 und 1870 sowie der allgemeinen Rechnung über den Haushalt des deutschen Reichs für das Jahr 1871 und

VII. Erste Berathung der Uebersichten über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben sowie über die außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind.

Dieselben werden sämmltich ohne Diskussion einer besonderen Rechnungs-Commission von 7 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Es folgt als letzter Gegenstand

VIII. Erste Berathung des Gesetzentwurfs über den Markenschutz.

Der vorliegende Gesetzentwurf bezweckt, den Schutz der Waarenbezeichnungen erschöpfend zu regeln. Der Schutz der Waarenzeichen soll nur einem Theile der Gewerbetreibenden, denjenigen, welche zu den Kaufleuten im Sinne des Handelsgesetzbuchs gehören, zu Gute kommen; der Schutz der Namen und Formen soll dagegen, in Uebereinstimmung mit dem Strafgesetzbuch nicht nur jedem Gewerbetreibenden. sondern darüber hinaus jedem Produzenten von Gegenständen, die für den Verkehr bestimmt sind, zu Theil werden. Unter den Neuen „Waarenzeichen" begreift der Entwurf die Fabrikzeichen sowohl als die Handelszeichen und behandelt in seiner ersten Hälfte ausschließlich diejenigen Waarenbezeichnungen, welche in figürlichen Darstellungen bestehen, und zwar in den §§ 1—7 die Modalitäten ihrer Anmeldung, Eintragung und Löschung, in den §§ 8 bis 13 die materiellen Rechtsnachfolgen, welche sich an jene Akte knüpfen. Die zweite Hälfte seiner Bestimmungen bezieht sich auf alle Arten von Waarenbezeichnungen und regelt die straf- und civilrechtliche Verfolgung im Falle einer Verletzung des Rechts zum Gebrauch derselben.

In der über den Entwurf eingeleiteten Diskussion, an welcher die Abgg. Grimm, Reichensperger (Crefeld), Oppenheim und Windthorst (Meppen) sich betheiligen, wird die Vorlage von sämmtlichen Rednern mit Freuden begrüßt und als den ersten Schlag gegen die auf Fälschung basirende Uebervortheilung des Publikums bezeichnet. Bei der Wichtigkeit der Vorlage wird indeß empfohlen, dieselbe in einer freien Commission zu berathen. — Das Haus beschließt die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen. — Nächste Sitzung: morgen 12½ Uhr. T. O.: 1) Landsturmgesetz; 2) Gesetz über die Controle der Personen des Beamtenstandes. — Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 4. November. Das Präsidium des deutschen Reichstages wurde heute Nachmittag um 4½ Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Wie wir hören sprach bei dieser Gelegenheit der Kaiser mit besonderen Wohlwollen für die gesetzgebende Körperschaft des deutschen Reiches die Hoffnung aus, daß wie in früheren, so auch in der bevorstehenden Session, die Geschäfte derselben in gedeihlicher, für das Reich ersprießlicher Weise ihre Erledigungen finden werden.

— Die in die Telegraphenverwaltung eintretenden Offiziere wurden bisher, nachdem sie das erste Examen bestanden hatten, zu Telegraphen-Assistenten ernannt und bezogen nur eine Remuneration bis 1050 Mark jährlich. Dieselben verblieben in dieser Stellung bis zu ihrer Anstellung als Sekretaire. Da jedoch in der Regel ein längerer Zeitraum bis zu ihrer Anstellung als Sekretair vergeht, so wird nunmehr beabsichtigt, auch die Telegraphen-Assistenten ebenso wie die Telegraphisten, nach Jahresfrist etatsmäßig anzustellen, um ihnen dadurch das Gehalt der Telegraphisten und den Wohnungsgeldzuschuß zuzuwenden. —

— Ueber die Verhaftung des Kaplans Schneiders in der Laurentiuskirche zu Tier konnten wir gestern nur den Bericht eines ultramontanen Blattes bezweiflen. Heute liegt uns die „Triersche Zeitung" vor und wir finden darin die wesentlichen Einzelheiten bestätigt, zugleich aber auch des Umstandes erwähnt, daß die Polizeibeamteu zum Blankziehen ihrer Waffen erst durch thätliche Angriffe seitens des Publikums genöthigt worden sind, was der ultramontane Berichterstatter weislich verschwiegen. Nach der „Tr. Ztg." hat sich der Vorfall folgendermaßen zugetragen. Da die Polizeibehörde erfahren, daß Schneiders sogar das Hochamt abhalte, so beschloß sie, gegen eine solche Uebertretung des Gesetzes unverzüglich und energisch einzuschreiten. Zwei Polizeikommissare mit drei Gensdarmen und zwei Agenten begaben sich daher nach der Kirche; die Kommissare blieben draußen und gaben ihren Mannschaften den Auftrag, hineinzugehen und nach beendigtem Hochamt den Kaplan zu verhaften. Die Menge merkte aber, was im Werke war. Man rückte von allen Seiten dem Altare näher und schloß denselben in so dichtem Halbkreise ein, daß sich die Gensdarmen und Polizisten dem zu verhaftenden Kaplan nicht nähern konnten. Jetzt erst nachdem dies den beiden Kommissaren gemeldet wurde, kamen auch diese hinzu, und während der eine die Menge aufforderte, sich zu entfernen, brach sich der Andere Bahn zu dem Caplan hin, wurde aber von einem Bäckermeister mit den Worten zurückgedrängt: „Hier kommt Niemand herauf! Es gelang ihm aber den Bäckermeister zur Seite zu schieben und den Kaplan zu ergreifen, der mittlerweile nebst seinen beiden Assistenten das Meßgewand abgelegt hatte. Als er nun aber fortgeführt werden sollte, erfolgte ein so gewaltiger Andrang der Menge, daß die marmorne Kommunionbank, welche erst kürzlich neu beschafft war und über tausend Thaler gekostet hatte, niedergeschmettert und zertrümmert wurde. Die Polizeimannschaft wurde derart bedrängt und, um sie zu Falle zu bringen, rücklings ins Kniegelenk gestoßen, daß ihr, wenn sie sich weiterer Mißhandlungen erwehren wollte, nichts übrig blieb, als den Degen zu ziehen. Auf die laute und wiederholte Drohung, daß man bei weiterer Widerstandsleistung von der blanken Waffe Gebrauch machen werde, zog sich erst die Menge allmälig zurück, und der Verhaftete wurde durch die in und vor der Kirche befindliche, aus vielen Tausenden bestehende Menschenmenge nach dem Justiz-Arrestlokal abgeführt. Außer einigen Steinwürfen sind anderweite Exzesse auf diesem Wege nicht vorgekommen. Daß es bei dem furchtbaren Aufruhr in der Kirche nicht ohne verschiedene Verletzungen herging, ist selbstredend. Der obenerwähnte Bäckermeister Streng. mit Namen, sowie drei andere Personen, wurden im Laufe des Nachmittags wegen Widerstandes verhaftet und ebenfalls nach dem Justizarrestlokal abgeführt. Es scheint uns, bemerkt die „Tr. Ztg." zum Schluß, keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Polizeibehörde ganz gesetzlich verfahren ist und wohl so verfahren mußte, wollte sie der Uebertretung der Gesetze endlich ein Ende machen. Sie kann kein Vorwurf treffen; alle dabei vorgekommenen Szenen und alle Folgen hat der Veranlasser derselben zu verantworten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 3. November. Im Abgeordnetenhause brachten heute die Deputirten Klepsch und Genossen einen Antrag betreffend die Regulirung der äußeren Rechtsverhältnisse der Altkatholiken ein. Der Abgeordnete Fux begründete darauf seinen Antrag auf Abänderung des Gesetzes über die Wahlen zu den Delegationen und bat denselben an einen Ausschuß von 15 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 153 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Darauf begann die Berathung über das Aktiengesetz.

Linz, 4. November. Auf Requisition des Berliner Stadtgerichts ist der bekannte Literat Julius Lang behufs Zeugenaussage in der Affaire des Grafen Arnim vor das hiesige Landesgericht geladen.

Großbritannien. London, 4, November. Der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Münster, ist gestern hier wieder eingetroffen. — Die hiesigen Journale veröffentlichen die Korrespondenz, welche zwischen dem Earl of Derby und dem italienischen Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, anläßlich der Beschwerden Englands über das Brigantenwesen auf Sizilien und die dort herrschende Unsicherheit geführt wurde. Dieselbe enthält u. A. eine Depesche Visconti-Venosta's vom 20. Oktober, in der der Minister die Beschwerden in Erwägung zu ziehen verspricht und gleichzeitig energische Maßregeln zur Unterdrückung des Räuberwesens in Aussicht stellt.

Rußland. Petersburg, den 31. October. Wie der „Rgierungsanzeiger" meldet, ist die von Seiten der kaiserlichen geographischen Gesellschaft ausgerüstet gewesene Expedition zur Erforschung des Gebietes zwischen dem kaspischen und dem Aralsee nach völlig gelungener Ausführung ihrer Arbeiten in Orenburg wieder eingetroffen. Die Nivellirungsarbeiten haben u. A ergeben, daß der Wasserspiegel des Aralsees ungefähr 75 Meter oder 250 Fuß über dem Wasserspiegel des kaspischen Meeres liegt. Die Terrainsenkung, welcher der todte Arm des alten Oxus (Amudarja) folgt, ist also eine unbedeutende, immerhin jedoch bedeutend genug, um für die Möglichkeit der Wiederbewässerung der alten Verbindung zwischen den beiden Meeresbassins Hoffnung zu geben. — Im Laufe dieses Jahres betrug die Zahl der nach Sibirien Verbannten etwa 15,000. In dem Geschick dieser Leute ist insofern jetzt eine wesentliche Verbesserung eingetreten, als sie von dem zur Aufnahme von mehr als 2000 Köpfen bestimmten Central-Verbannungs-Gefängniß zu Moskau den Weg bis Tomsk über den Ural nicht mehr im Winter und nicht mehr zu Fuß zurückzulegen haben. Die Beförderung geht fortan per Eisenbahn nach Nischnei-Nowgorod und dann auf Dampfschiffen, deren Einrichtung allerdings gefängnißmäßig ist, auf der Wolga und Kama bis Perm. Von hier geschieht der Transport per Wagen über den Ural bis Tjumen und zuletzt bis Tomsk wiederum mittelst Dampfschiffen. Ein Correspondent aus Tjumen klagt über die ungeheure Sterblichkeit und die Epidemien, welche unter den Arrestanten-Convois speziell in diesem Jahr geherrscht haben und denen namentlich die Kinder zum Opfer gefallen sind.

Rußland. Petersburg, Mittwoch, 4 November. Die Dispositionen zur Abreise des Kaisers aus Livadia sind so getroffen, daß derselbe am 6—18 November früh in Zarskoje-Selo eintrifft. An diesem Tage findet das Regiments-Manövern der Gardehusaren statt, deren Chef der Kaiser ist. Mit Ausnahme des Fürsten Gortschakoff und des Grafen Milutin sind alle Minister nunmehr hier anwesend.

Spanien. Madrid, 3. November. Die Besatzung von Irun soll zufolge eines heute ergangenen Befehl durch zehn Bataillone Infanterie und drei Batterien verstärkt werden, welche im Verein mit der bisherigen Garnison den Grenzverkehr an der spanisch-französischen Grenze überwachen und besonders den Import von Kriegscontrebande verhindern sollen.

4. November. Der spanische Contre-Admiral Barcaiztegui, Kommandant der Flotte an der cantabrischen Küste, ist in den letzten Tagen mit drei Schiffen von San Sebastian bis Bilbao die Küste entlang gefahren, um alle kleinere Fahrzeuge in den unbedeutenderen Häfen, in denen die Karlisten zu landen pflegen, zu zerstören und so jede Ausschiffung von Waffen oder sonstigem Kriegsmaterial ganz unmöglich zu machen. Nach der Aussage der Bewohner der Ortschaften in der Nähe dieser Häfen beruhen fast alle Nachrichten französischer Zeitungen über die Landungen von Kriegsmaterial für die Karlisten auf Erfindung.

Nordamerika. Newyork, 4. Nov. Ueber die Congreßwahlen liegen bis jetzt folgende Nachrichten vor: In Louisianna steht das Resultat noch nicht fest; die Republikaner behaupten, ihre Kandidaten seien gewählt, geben aber zu, daß die Demokraten einen Gewinn von 7000 Stimmen erzielt haben. Der Gouverneur Mac Henry meldet dagegen aus Neworleans, daß die Demokraten, freilich mit einer nicht großen Mehrheit, gesiegt hätten; mehrere Tausende der Neger hätten für die Demokraten gestimmt. Der Staat Newyork wählte Demokraten, die Stadt Newyork die vom Tammanyring aufgestellten Candidaten. Massachussetts wählte Republikaner; die demokratische Partei setzte jedoch auch hier die Wahl dreier Congreßmitglieder durch. In Alabama kamen bei den Wahlen Unruhen vor, wobei 5

Letzteres erschien aber noch keineswegs nothwendig, und Gerhard wollte sich selbst Jenen gegenüber, die ihn so rücksichtslos aufgegeben hatten, dadurch Genugthuung verschaffen, daß er ihnen den Beweis liefere, er bedürfe ihrer Protektion nicht. Dies schien ihm seine erste Aufgabe zu sein.

In den nächsten Tagen machte er viele Besuche in den ihm ergebenen Familien, erwähnte seine Trennung von Dr. Mörner und wurde meistens sofort als Hausarzt engagirt; er vermied es dabei so viel wie möglich, dem alten Collegen Abbrüch in dessen Praxis zu thun. Jetzt, wo er mehr Zeit gewonnen, eröffnete er ein Sprechzimmer für Kranke aller Stände und konnte sich bald überzeugen, welch' großes Vertrauen ihm zugetragen wurde und wie er sich bei dieser Praxis pecuniär viel besser stand wie bei der früheren.

Diese vielfachen Beschäftigungen, in welche für ihn nur die Sehnsucht störend eingriff, mit Selma wieder in Verbindung zu treten, nahmen ihn so vollständig in Anspruch, daß er Alfred nicht einmal aufsuchen konnte, und sonderbarer Weise kam derselbe auch nicht zu ihm. Dies lag nur daran, daß Alfred sich noch immer nicht klar darüber war, inwieweit er die durch die Mittheilungen des Majors gemachte Entdeckung seinem Freunde eröffnen dürfe; er wußte auch noch nicht einmal Etwas von dem, was Gerhard in den letzten Tagen zugestoßen war; so lieb er ihn hatte, scheute er sich jetzt doch eigentlich ein bischen, mit ihm zusammenzutreffen. —

Sehen wir indessen, was im Weller'schen Hause vorgegangen war und noch vorging.

Was für Frau Helene nach der heftigen Unterhaltung mit Dr. Mörner, sobald sie sich doch den Sieg über ihn gesichert hatte, am Verletzendsten blieb, war die Ueberzeugung, die sie schon längst hätte gewinnen sollen, daß sie mit all' ihrer Liebenswürdigkeit keinen besonders tiefen Eindruck auf Gerhard gemacht habe; aber wie es so oft in dieser Beziehung eitlen Frauen geht, die Augen mußten ihr erst von anderer Seite rücksichtslos geöffnet werden. Die Leidenschaft, die sie ein so unpassendes und gefährliches Spiel wagen ließ, hatte sie auch über den Erfolg desselben verblendet und sich immer noch mit Hoffnungen genährt, die nun plötzlich in Nichts zurücksanken, als ihnen der schwankende Boden gewaltsam entzogen wurde.

Man wird sich erinnern, daß schon früher eine Art von Eifersucht auf Selma gefallen war, zu der noch ein anderer Grund der Besorgniß kam, daß die beiden jungen Leute sich zu sehr nähern möchten; indessen war sie noch immer entfernt davon geblieben, etwas Schlimmes zu befürchten. Nun hatte ihr Dr. Mörner dies nicht allein recht klar vor die Augen gestellt, sondern auch förmlich ihre Leidenschaft für Gerhard verspottet und ihr selbst lächerlich gemacht; dies wollte sie nicht auf sich selbst nehmen, sondern der junge Arzt mußte die Schuld dafür tragen; warum war er ihr auch nicht bereitwilliger entgegengekommen? — Ihre Neigung zu ihm verkehrte sich auf einmal in Haß und Nachegefühl, und sie wollte sich seiner nun um so schneller entledigen, weil sie wohl fühlte, daß Mörner auch ein Recht gehabt hatte, dies zu erlangen.

Bei ihrem Gatten bedurfte es behufs dieses gewiß etwas auffälligen Schrittes nicht einer langen Vorführung von Gründen; er war sehr erfreut über den Entschluß seiner Frau, und wagte nicht einmal, sie daran zu erinnern, daß er gleich anfänglich gegen die Einführung Gerhard's gewesen sei. Er handelte nur gänzlich nach ihrer Vorschrift.

(Forts. folgt.)

Neger getödtet, 15 Neger und 5 Weiße verwundet wurden.

Provinzielles.

— Die Domäne Griewe, im Culmer Kreise ist am 31. October dem Herrn Oberamtmann Ortstein wiederum für die bisherige Jahrespacht von 4800 Thlr. zugeschlagen worden. Es war außer ihm Niemand zum Bieten erschienen.

— In Radosk Strasburger Kreises ist in dem Gehöft des Besitzers Grzegorowicz am 31. Octbr. Nachmittags Feuer ausgebrochen, welches dasselbe und auch noch ein Nachbargrundstück total zerstörte. Auch in Lemberg, desselben Kreises, sind in der Nacht vorher mehrere Gebäude heruntergebrannt, wozu das Feuer aller Vermuthung nach angelegt gewesen.

≃ Briesen, den 4. November. (O. C.) Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt verlief, von gutem Wetter begünstigt, sehr gut. Der Viehmarkt war sehr gefüllt, es wurden hauptsächlich gute Exemplare gekauft und mit Rücksicht auf die jetzige Conjunktur mittelmäßige Preise bezahlt. Die Auswahl an Pferden war sehr gering, trotzdem viele fremde Händler auf dem Platze waren.

Der am Tage zuvor in Jablonowo stattgehabte Jahrmarkt mag wohl nicht von Einfluß gewesen sein.

Der Besitzer K. in Plywaczewo hat im Frühjahr dieses Jahres einen falschen Thaler bei mehreren Kaufleuten hierselbst auszugeben versucht. Die Polizei kam dahinter, hat die Münze confiscirt und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben. Gegen K. wurde demnach wegen betrügerischer Absicht die Anklage erhoben und er nach Beweisaufnahme deswegen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Münsterwalde, 4. November. Unser neuestes amtliches „Kreisblatt" enthält folgende Bekanntmachung: „Am 21. d., Nachmittags, ist in Wesseln ein Schimmelwallach angehalten worden, welcher von diesseits durch die Weichsel geschwommen war. Der rechtmäßige Eigenthümer des Pferdes wird aufgefordert seine Eigenthumsansprüche geltend zu machen und das Pferd im Schulzenamte zu Wesseln in Empfang zu nehmen." Es dürfte selten vorkommen, daß ein Pferd aus eigenem Antriebe einen großen breiten Fluß durchschwimmt. Vielleicht ist das kluge Thier einem Diebe durchgegangen. (G.)

Osterode, 2. November. Nach den zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Gemeinde-Vorstande der Amts- und Schloßfreiheit getroffenen Vereinbarungen soll die Polizei-Verwaltung der genannten in den Stadtbezirk Osterode incommunalisirten Ortschaften mit dem 1. Novbr. d. J., die Communalverwaltung dagegen erst mit Neujahr 1875 auf die Stadt übergehen. — Die bereits vor nahezu 3 Monaten erfolgte Wahl eines Stadtkämmerers harrt aus unbekannten Gründen noch immer der Bestätigung der Königlichen Regierung zu Königsberg. Es ist dies um so bedauerlicher, als durch die große Verzögerung mehrere für unsere Stadt hochwichtige Angelegenheiten, namentlich die Abholzung des Stadtwaldes u. a. m., gleichfalls ins Stocken gerathen sind.

Rastenburg, 2. November. Wie der „Rastenb. Ztg." mitgetheilt wird, soll der Oberinspektor St. in L. angeordnet haben, daß sämmtliche Gutsangehörigen in vorkommenden Fällen stets die kirchliche Trauung trotz vollzogener Eheschließung vor dem Standesbeamten nachzusuchen hätten, widrigenfalls sie aus dem Gute entfernt werden würden. Wenn diese Mittheilung sich bestätigen sollte, wird das widergesetzliche Verfahren des Herrn Oberinspektors resp. seiner Auftraggeber hoffentlich nicht ungeahndet bleiben.

Verschiedenes.

— Ein Kuriosum aus dem Reichs-Etat. In dem unserm Reichstage zugegangenen Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen pro 1875 ist für „Reichs-Hunde" und „Reichs-Katzen" die erkleckliche Unterhaltungssumme von 7830 Mark ausgeworfen. Die Funktion dieser nützlichen vierfüßigen Organe des öffentlichen Dienstes besteht laut der Vorlage bei den Reichshunden in der Unterstützung der Reichs-Nachwächter in ihrem Amte bei den Eisenbahnen, während den Reichskatzen die Aufgabe gestellt ist, auf den Reichseisenbahn-Güterböden die daselbst hausenden Mäuse wegzufangen. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, weshalb die obige Position keinen Widerspruch finden wird.

— Hofnachrichten. Dem „Golos" wird von seinem Berliner, in Hofkreisen gewöhnlich gut orientirten Korrespondenten geschrieben, daß in Berlin der Besuch der Königin der Niederlande erwartet und im Zusammenhang mit demselben die Anknüpfung neuer verwandtschaftlicher Bande zwischen dem preußischen und holländischen Königshause (Verlobung eines Prinzen der Niederlande mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Carl) als bevorstehend betrachtet wird.

Lokales.

— **Concert des Hrn. Julius Schapler.** Gleich hier zu Anfang unseres Berichts über das Concert, welches am 4. d. M. der als Componist wie als ausübender Tonkünstler und als Lehrer gleich ausgezeichnete Musiker Hr. Julius Schapler in der Aula des Gymnasiums veranstaltet, können und wollen wir mit Freuden die Thatsache hervorheben, daß der bei andern Anläßen häufig übergroße Saal am 4. nicht Raum genug enthielt, um die Menge der Zuhörer zu fassen, und so überfüllt war, daß selbst viele Damen sich auf der Einfassung und den Stufen niederlassen mußten, weil sie auf keinem anderen Sitze Platz nehmen konnten. Aber der Genuß, der dem Publikum geboten wurde, war auch so schön und groß, daß alle Unbequemlichkeiten gern ertragen, ja vergessen wurden über dem, was das Ohr empfand. In dem ersten Theile des Concerts kam das Quintett zum Vortrag, für dessen Composition Hrn. Julius Sch. von den Kunstrichtern in Cöln der erste Preis zuerkannt ist. Die hier am 4. stattgehabte ist die erste öffentliche Aufführung dieser vortrefflichen Composition, und wenn große Städte gern und mit Recht einen Ruhm darin finden, falls in ihren Kunsthallen zuerst Werke dieser Art von fremden Schöpfern dem Publikum vorgeführt werden, so darf Thorn gewiß mit Stolz es betonen, daß diesmal ein solcher Vorzug uns und von einem heimischen Künstler gewährt wurde. Eine eingehende Besprechung der reichen musikalischen Schönheiten, welche das Quintett enthält, müssen wir den Fachblättern überlassen, wollen hier nur hervorheben, daß die Composition im Ganzen wie in ihren Theilen mit wirklicher Inspiration concipirt, mit feinem Gefühl ausgeführt und mit der höchsten Sauberkeit durchgearbeitet ist. Namentlich ist das Largo entzückend schön. Daß die Ausführung durchweg die Intentionen des Componisten zur vollen Geltung brachte, ist bei der kunstgeübten sicheren Hand und dem ebenso klaren als tiefen musikalischen Verständniß, wodurch die Führer der drei dominirenden Instrumente uns schon oft erfreut haben, und der genauen Durchübung jedes bisher uns unter der Garantie der Namen Lang, Schapler und Dr. Meyer gebotenen musikalischen Genusses, vollkommen selbstverständlich. Der dem Componisten und Concertmeister von den in Ohr und Herz ergriffenen Zuhörern gespendete Dank bekundete sich nicht nur in dem lauten Beifall nach den einzelnen Abschnitten, sondern auch am Schluß des ganzen Tonwerks durch den Hervorruf des Herrn Schapler; ein Fall, der sonst hier bei Concerten noch nicht dagewesen ist. Zum Schluß wollen wir noch die Notiz beifügen, daß Hr. Sch. seine Kunst und Sorgfalt in Compositionen dieser Art nun schon dreimal durch den Gewinn eines ersten Preises belohnt gesehen hat.

Der zweite Theil des Concerts war der Vokalmusik gewidmet. Fr. Dr. Meyer trug darin 4 Lieder (In der Fremde „Es steht ein Baum", Vom fleißigen Bächlein „Was eilst du so" von W. Taubert, „Weißt du noch" von W. Jensen und „Unbefangenheit" von C. M. von Weber) vor. Die Leistungen der kunstgeübten und kunstsinnigen Dame sind hier so bekannt und so anerkannt, daß wir uns jeder weiteren Characterisirung der auch in weiteren Kreisen geschätzten Vortragskunst der Sängerin enthalten können.

Den Schluß bildete Franz Schubert's sogenanntes „Forellen-Quintett", welches mit gleich exacter Präcision, wie das erste, ausgeführt, den vollen Beifall der Anwesenden erhielt. Namentlich machte die Art wie die Variationen das Tema (nach italiänischer Schreibart) zuerst einem, dann zweien und endlich allen Instumenten zugetheilt waren, einen ebenso überraschenden als schönen und gefälligen Eindruck. Wir sind überzeugt im Geiste und aus der Seele aller, denen es möglich war dem Concert des Hrn. Sch. beizuwohnen, zu reden, wenn wir ihm und den trefflichen Kräften, die ihm ihre Mitwirkung geliehen, den Dank des Publikums und das Verlangen der Hoffnung auf eine Gewährung ähnlicher Genüsse hiermit aussprechen und schließen mit dem Wunsche, daß das Concert des Singvereins am Sonnabend den 7. d. M. sich einer gleich zahlreichen Theilnahme und eines gleichen Beifalls erfreuen möge.

— **Die Postverbindungen im Kreise Thorn.** Die erhebliche und rasche Veränderung der Verkehrswege, welche innerhalb des Kreises Thorn in den letzten 12 Jahren eingetreten ist, hat auch als natürliche Wirkung eine Vermehrung der Postanstalten zur Folge gehabt, welche dem geschäftlichen Verkehr gleichsam als Stützpunkte dienen, in denen dessen Adern zusammenstoßen, sich theils verbinden, theils nach verschiedenen Richtungen hin trennen. Solcher Postanstalten liegen innerhalb der Grenzen des Thorner Kreises zur Zeit 11; da jedoch manche zum Kreise Thorn gehörige Ortschaften näher solchen Anstalten liegen, die in den angrenzenden Kreisen Culm und Strasburg eingerichtet sind, und die Post ebenso wenig, wie manche andere Zweige der Staatsverwaltung, in ihrer Organisation sich durch die Grenzen der Kreispolizei beschränken läßt, auch nicht einmal besondere Rücksichten auf diese Kreisgrenzen nehmen kann, ist es sehr natürlich, daß manche zum Thorner Kreise gehörige Orte einem außerhalb desselben liegenden Postbestellbezirk zugewiesen sind. Deshalb reichen auch die Postanstalten zu Briesen, Ostrometzko, Unislaw und Zyglond aus dem Culmer, und Gollub aus dem Strasburger Kreise mit ihrer amtlichen Wirksamkeit in den Thorner Kreis hinein, welcher seinerseits solche — in jetziger Zeit fortwährend und schnell an Wichtigkeit zunehmende Stützpunkte des Verkehrs außer dem Postamt in der Stadt Thorn besitzt an den Orten: Cierpitz, Culmsee, Leibitsch, Ostaszewo, Ottloczyn, Pensau, Podgorz, Schönsee (Kowalewo), Tauer (Turzno) und Thorn-Bahnhof.

Sämmtliche Ortschaften des Kreises Thorn sind einer der 16 vorgenannten Postanstalten als Theile ihres Bestellbezirkes zugewiesen, der Dienst der Postbeamten wird sehr erleichtert und zugleich für den Absender von Briefen die Sicherheit schneller und pünktlicher Besorgung vermehrt, wenn auf der Adresse von Briefen nach ländlichen Ortschaften zugleich das Postamt bezeichnet wird, in dessen Bezirk der Empfänger wohnt. Bei der sehr vermehrten Zahl von Briefen ꝛc., welche von und nach dem platten Lande der Post übergeben werden, glauben wir vielen unserer Leser einen Dienst zu erweisen, wenn wir nach amtlichen Quellen hier bekannt machen, welche Ortschaften des Kreises Thorn den einzelnen Postanstalten zugetheilt sind, welcher Aufzählung wir die Folge der letzteren in alphabetischer Reihe zu Grunde legen, jedoch mit dem Postamt Thorn-Stadt eine Ausnahme und den Anfang machen.

I. Zum Bestellbezirk des Postamtes in der Stadt Thorn gehören folgende ländliche Ortschaften: 1. Barbarken (Mühlenetablissement), 2. Barbarken (städt. Försterei), 3. Bielawy, 4. Birglauer Wiese, 5. Blottgarten, 6. Buchta, 7. Catharinenflur, 8. Chorab, 9. Grünhof, 10. Jankower Kämpe, 11. Korzeniec, 12. Krowieniec, 13. Mocker (Groß-, Klein- u. Vorwerk), 14. Neu-Mocker, 15. Okraszyn, 16. Przysiek, 17. Przysieker Anwuchs, 18. Roßgarten (Kämmereidorf), 19. Rubinkowo (Dorf), 20. Rubinkowo (Rittergut), 21. Schönwalde, 22. Schwarzloch (auch Przysieker Dammkrug), 23. Smolnik (städt. Forstetablissem.), 24. Swierczynko, (Pfarrgut), 25. Swierczyner Wiese, 26. Alt-Thorn (Dorf), 27. Alt-Thorner Kämpe, 28. Weißhof (Gut), 29. Weißhof (Colonie, auch Trockenkohl gen.), 30. Ziegelwiese.

II. Der Bestellbezirk der auf dem Bahnhof Cierpitz befindlichen Postexpedition umfaßt die auf dem linken Weichselufer unterhalb des Bahnhofs liegenden Ortschaften: 1. Cierpitz (Dorf), 2. Heister- [auch Wymislower-] Kämpe, 3. Konkelmühle, 4. Groß-Nessau [Gr. Nischewken], 5. Niedermühle, 6. Philippsmühle, 7. Regencia, 8. Wiszowker Kämpe.

III die Postexpedition in der Stadt Culmsee besorgt Briefe ꝛc. ꝛc. nach den Ortschaften, 1. Archidiakonka, 2. Besdau, 3. Bildschön (Bilczyn), 4. Biskupitz (Dorf), 5. Biskupitz (Rittergut), 6. Boguslawken, 7. Brochnowko. 8. Browina, 9. Carlshof, 10. Chrapitz, 11. Culmsee (Vorwerk), 12. Dreilinden (Dziemiony). 13. Dzwierzno, 14. Elisenau, 15. Elisenhof, 16. Grodno, 17. Grzywno, 18. Janusch, 19. Isabellin, 20. Kielbaszyn, 21. Konszewitz Dorf, 22. Konczewitz Mühle, 23. Kuchnia, kgl., selbst. Gut, 24. Kuczwally, 25. Kunzendorf, 26. Lubianken, 27. Mirakowo, 28. Mittenwalde, 29. Nawra, 30, Obromb, 31. Papowo (Vorwerk), 32. Paulshof, 33. Skompe (Alt- und Neu-,) 34. Sternberg, 35. Witkowo, 36. Wymislowo, 37. Zalesie, 38. Zelgno.

(Fortsetzung folgt.)

— **Literarisches.** Illustirte Jagdzeitung Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitzsche, Königl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — Preis 1 Thlr. halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten. No. 3 dieser reichhaltigen und beliebten Jagdzeitung ist erschienen und enthält: Eine einfache Geschichte vom Fuchsfang. — Die Vogelschutzfrage und die Jagd von E. v. Wolffersdorff. — Die Antilopenjagd mit Falken in Afrika nach M. T. v. Heuglin. — Zur Naturgeschichte des Fuchses von v. Schaper. — Statt einer Fischotter — ein Priester im Eisen von Baron Nolde. — Die Jagd in Schleswig — Glücksfall auf der Hirschjagd von Berth. Graf Bernstorff u. s. w. u. s. w. — Illustration. Die Antilopenjad mit Falken und Windhunden in Afrika. Originalzeichnung von H. Leutemann. (Ein schönes, lebendiges Bild.)

Der neue Jahrgang hat am 1 October angefangen.

— **Lotterie.** Bei der am 4. November fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 150. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 59,807.

2 Gewinne von 5000 Thlrn. auf Nr. 11,662 und 28,339.

4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 15,130, 23,677, 28,563 und 43,509.

24 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 1594, 5323, 7408, 7415, 8459, 13,376, 20,739, 25,989, 29,799, 31,605, 36,453, 38,172, 48,605, 51,059, 55,576, 57,593, 65,596, 69,733, 70,964, 72,044, 75,266, 77,026, 80,393 und 88,866.

44 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 2258, 3171, 5527, 7495, 9891, 9952, 10,679, 12,097, 13,265, 18,575, 19,209, 20,128, 21,096, 27,361, 28,977, 33,546, 36,529, 37,337, 37,762, 39,840, 45,974, 47,702, 52,403, 54,255, 56,825, 59,610, 61,705, 62,292, 63,890, 64,038, 64,513, 66,486, 70,787, 71,865, 72,604, 78,222, 83,811, 83,823, 85,376, 85,785, 89,552, 93,121, 94,383 und 94,912.

66 Gewinne von 200 Thlrn. auf Nr. 1056, 3249, 5424, 5916, 6165, 7944, 10,364, 10,941, 13,021, 13,458, 14,533, 16,944, 17,543, 18,477, 19,212, 20,357, 20,577, 21,947, 22,903, 22,969, 29,594, 30,521, 30,923, 34,187, 35,262, 35,629, 36,517, 37,185, 39,352, 40,938, 49,206, 51,857, 53,331, 53,334, 53,994, 55,074, 55,229, 55,247, 57,462, 58,046, 61,458, 62,829, 64,343, 65,868, 66,508, 72,828, 74,549, 75,301, 75,768, 78,911, 79,996, 81,249, 81,312, 83,123, 83,872, 85,665, 86,296, 87,374, 87,752, 87,755, 88,966, 91,033, 91,565, 93,926, 94,699 und 94,843.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 5. November 1874.

Fonds: Schlussabschwächung.

Russ. Banknoten	$94\frac{5}{8}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$95\frac{1}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{5}{16}$
Disconto Command. Anth.	181
Weizen, gelber:	
November	$60\frac{1}{4}$
April-Mai 184 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	53
Novbr.	$52\frac{7}{8}$
Novbr.-Decbr.	$50\frac{7}{8}$
April-Mai 147 Mark — Pf.	
Rüböl:	
November	—
Novbr.-Dezbr.	$17\frac{13}{24}$
April-Mai 55 Mark 70 Pf.	
Spiritus:	
loco	18— 5
Novbr.	18— 5
April-Mai. 56 Mark 30 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 4. Novebmer.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. — —
Oesterreichische Silbergulden $95\frac{5}{8}$ G.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) $95\frac{3}{8}$ G.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{8}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{3}{4}$ bz.

Mit Getreide war es heute wieder vorherrschend fest, und wir haben fast überall etwas bessere Terminpreise zu registriren. — Für Loco-Waare ließen sich zwar die einzelnen erhöhten Forderungen nicht durchsetzen, aber das Angebot war viel reservirter, als an den jüngst vorangegangenen Tagen. Gekünd.: Weizen 18,000 Ctr., Roggen 1000 Ctr., Hafer 5000 Centner.

Rüböl zeigte feste Preishaltung, hatte aber nur geringen Verkehr. Gek. 5000 Ctr. — Spiritus hat sich nicht voll im Werthe behaupten können, obschon das Angebot nur wenig hervortrat.

Weizen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 51—58 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 54—65 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 68—77 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco 17 thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{4}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 12—8 sgr. bezahlt.

Danzig, den 4. November.

Weizen loco blieb auch am heutigen Markte in trüber und lustloser Stimmung, ungeachtet nur sehr wenig Waare neu zugeführt worden ist. Die umgesetzten 120 Tonnen fanden einen sehr schweren Verkauf und nicht behauptete gestrige Preise. Bezahlt ist für Sommer- 132, 136 pfd. 54, 55 thlr., roth 134 pfd. $55\frac{1}{3}$ thlr., blauspitzig 131 pfd. 53 thlr., hellbunt 130/1 pfd. 60 thlr., hochbunt und glasig 131 pfd. $61\frac{1}{2}$, 62 thlr., weiß 132 pfd. 63 thlr. pro Tonne. Termine fest. Regulirungspreis 126 pfd. bunt $60\frac{1}{2}$ thlr.

Roggen loco billiger, 124 pfd. brachte $52\frac{1}{3}$ thlr., 129 pfd. 53, 54 thlr., 130 pfd. $53\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne. Verkauft wurden 65 Tonnen. Termine fest gehalten. Regulirungspreis 120 pfd. 51 thlr. — Gerste loco große 112, 114 pfd. 57 thlr. pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco ohne Zufuhr.

Getreide-Bestände ultimo October 1874. Weizen 9670 Tonnen, Roggen 1740 To., Gerste 240 To., Hafer 40 To., Raps und Rübsen 7640 To., Leinsaat 120 Tonnen.

Breslau, den 4. November.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur schwach, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen war in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5\frac{11}{12}$— $6\frac{11}{12}$ thl., gelber mit $5\frac{1}{3}$—6 Thlr., feinster milder $6\frac{1}{2}$ Thlr., — Roggen bei schwachem Angebot preishaltend, per 100 Kilogramm netto $5\frac{1}{12}$ bis 6 Thlr., feinster über Notiz. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer war schwach behauptet, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Mais niedrigrr, per 100 Kilogr. $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr. — Erbsen mehr offerirt, 100 Kilogr. $6\frac{2}{3}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen billiger verkäufl., 100 Kilogr. $7\frac{1}{3}$—$7\frac{2}{3}$ Thlr. — Lupinen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{4}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 3. November.					
8 Haparanda	340,2	—3,0	SO.	2	bewölkt
„ Petersburg	341,8	—1,6	NW.	1	heit. Reif
6 Memel	342,1	0,2	SO.	1	heit. Reif
7 Königsberg	341,1	1,8	SO.	1	bed., Neb.
6 Putbus	338,8	1,8	S.	1	bezogen
„ Berlin	339,5	3,8	SO.	1	gz. bedeckt
„ Posen	338,9	2,3	SO.	1	bedeckt
„ Breslau	335,3	2,6	SO.	1	tr., Neb.
8 Brüssel	338,6	4,8	SSW.	2	bedeckt
6 Köln	338,0	1,5	SO.	2	heiter
8 Cherbourg	338,7	8,8	WNW.	1	trübe
„ Havre	339,6	11,2	—	0	trübe

Station Thorn.

4. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	338,40	6,5	SW2	tr.
10 Uhr Ab.	338,92	5,4	OW2	bd.
5. Novbr.				
6 Uhr M.	339,50	5,5	SW1	bed.

Wasserstand den 5. November — Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Bei den am 2., 3. und 4. d. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Wahlen sind mit Stimmenmehrheit zu Stadtverordneten gewählt:

a. von der III. Abtheilung.

1. Kaufmann Jan Mostiewicz
2. Bankvorsteher Dr. v. Donimirski
3. Rentier Delvendahl
   auf eine sechsjährige Wahlperiode,

b. von der II. Abtheilung.

4. Kaufmann M. Schirmer
5. „ H. Dauben
6. „ A. Gieldzinski
   auf eine sechsjährige Wahlperiode,
7. Oberpostsekretair Stoelger
   auf eine zweijährige Wahlperiode,

c. von der I. Abtheilung.

8. Justizrath Jacobson
9. Kaufmann Dorau
10. „ Georg Hirschfeld
11. Oberlehrer Dr. Bergenroth
    auf eine sechsjährige Wahlperiode,
12. Kreisphysicus Dr. Kutzner
    auf eine vierjährige Wahlperiode,
13. Fabrikant R. Weese,
14. Kaufmann J. Lardecker
15. „ H. Schwartz sen.
    auf eine zweijährige Wahlperiode.

Dagegen hat sich bei 3 zu wählenden Stadtverordneten der III. Abtheilung und bei einem der II Abtheilung keine absolute Majorität ergeben, weshalb diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten haben, nämlich:

a. in der III. Abtheilung.

Kaufmann v. Olszewski
Tischlermeister R. Hirschberger
für einen Stadtverordneten auf eine sechsjährige Wahlperiode,
Bäckermeister Hey,
Photograph A. Jacobi
Büchsenmacher Lechner
Kaufmann v. Olszewski
für zwei Stadtverordnete auf eine zweijährige Wahlperiode,

b. in der II Abtheilung.

Kaufmann J. Landecker
„ A. Henius
für einen Stadtverordneten auf eine sechsjährige Wahlperiode zur engeren Wahl kommen.

Zur Vornahme dieser engeren Wahlen haben wir.

a. für die III Abtheilung auf Dienstag den 10. Novbr. d. J. Vormittags von 10½ bis 1 Uhr

b. für die II. Abtheilung auf Mittwoch den 11 Novbr. d. J. Vormittags von 11 bis 1 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale Termin anberaumt, zu welchem die stimmberechtigten Wähler der III. und II. Abtheilung hierdurch eingeladen werden. — Thorn, den 4. November 1874.

Der Magistrat.

Geschäfts-Verlegung.

Die Schönfärberei, Druckerei u. Leinwand-Handlung

befindet sich von heute ab

Gr. Gerberstr. Nr. 288.

Rud. Giraud.

Ausverkauf

von Filzschuhen.

Für 10, 12 u. 15 Sgr. Damenschuhe. 25 Sgr. bis 1 Thlr. Damenstiefel.

Grundmann, Breitestr.

Türk. Pflaumenmus, franz. Julienne,

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Straßenkehrichts für das Jahr 1875 soll im Wege der Minuslizitation im Termine

Montag, d. 23. November cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Sessionszimmer vergeben werden.

Bietungslustige werden hierzu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Stadt in drei Reviere eingetheilt ist und daß die Verdingung für jedes einzelne Revier, oder auch im Ganzen erfolgen kann.

Die Bietungskaution beträgt für jedes Revier 30 Thlr. und muß vor Eröffnung des Termins in der Kämmerei-Kasse deponirt werden.

Die Bedingungen zu dieser Vergebung können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 29. October 1874.

Der Magistrat.

Zufolge Genehmigung der Königl. Regierung vom 28. Juli cr. werden hierdurch die Guts- und Gemeinde-Vorsteher der zur **evangeli ch-lutherischen St. Pauls Kirche in Ostrometzko** eingepfarrten Ortschaften ersucht, behufs **Deckung** des durch die Klassen- und Einkommensteuerermäßigung pro 1874 eingetretenen **Ausfalles am hiesigen Pfarrgehalte** nunmehr mit der am 11. November cr. fälligen zweiten halbjährlichen Rate des Pfarrgehaltes, im Betrage einer 2⅓ monatlichen Klassen- und Einkommensteuer, **noch einen Zuschlag in Höhe einer 1⅙ monatlichen Klassen- und Einkommensteuer, d. h. im Ganzen eine Rate im Betrage einer 3⅓ (drei und ein drittel) monatlichen Klassen- und Einkommensteuer** von allen Evangelischen der Gemeinde zu erheben und an die Pfarre abzuführen, wobei zu bemerken ist, daß hierbei auch die klassensteuerfreien Parochianen, Einwohner und Dienstboten, mit einer fingirten Klassensteuer von jährlich 15 Sgr. heranzuziehen sind.

Ostrometzko, d. 3. Novbr. 1874.

Der Gemeinde-Kirchenrath und die kirchliche Gemeinde-Vertretung.

Geräucherte Flundern, Bücklinge und Aale sind zu haben am Altstädt. Markt.

Aquarium-Keller.

Heute Abend

echt Nürnberger Bier

frisch vom Faß.



Schuh- u. Stiefel-Magazin

in Thorn, Culmerstr. Nr. 342

nimmt alle Bestellungen und Reparaturen zu den billigsten Preisen an, und fertigt solche in kürzester Zeit.

A. Narolewski,

aus Warschau.

Einem geehrten Publikum der hiesigen Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Neustadt Nr. 1,** ein

Kurz- und Weißwaaren-Geschäft

errichtet habe.

Langjährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie genügende Mittel setzen mich in den Stand allen Ansprüchen zu genügen.

Ich werde mich stets bemühen meine geehrten Kunden durch reelle Bedienung und billige Preise zufrieden zu stellen.

J. A. Dekuczynski.



Größtes Lager in

Linoleum (Kork)-Teppichen, Treppen- u. Flur-Läufer

zu den billigsten Preisen.

Das Continental-Depôt für Linoleum-Fabrikate.

N. Rosenfeld,

Berlin W., Jägerstraße 73.

Jede Ordre wird sofort effectuirt.

Pfeiffenkopf-Verein.

Geliebte Pfeifenköpfe!

Nach der bei meinem Hiersein abgehaltenen großen Revue über Eure Pfeifen, muß ich Euch meine vollständige Anerkennung über den guten Zustand derselben hiermit zu erkennen geben, und spreche gleichzeitig den Wunsch aus, daß Ihr auch für die Zukunft stets in dieser intelligenten Verfassung mir vor die Augen treten möget.

Ich rufe Euch ein herzliches Lebewohl zu und hoffe auf ein frohes Wiedersehen.

Verfolget stets die edlen Zwecke unseres Vereins und erwerbet Euch dadurch die Liebe und treue Freundschaft Eures Präsidenten aus Warschau der sich nennt **der Festredner.**

PS. Unseren auswärtigen Mitgliedern die Nachricht, daß der Festredner N. mit der schwarzen Mütze heut gewimmelt und zum bedienenden Pfeifenkopf degradirt worden ist.

Der Präsident.

Getreidesäcke, Strohsäcke, Altpreußische Handtücher, gebleichte und rohe Leinwand, gedruckten Nessel und Leinwand

empfiehlt billigst **Rud. Giraud.**

Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, gesch. Erbsen,

empfiehlt billigst **Heinrich Netz.**

Mäntel, Jaquetts, Jacken

in großer Auswahl

bei **Gebr. Jacobsohn** Butterstr. 94.

Hamb. Stadt-Schmalz

empfiehlt billigst **Herrm. Schultz,** Neust.

Feldschlößchen — Danz. Aktien- und Elbinger Aktien-Bier in vorzüglicher Güte; alsdann einen feinen neuen

Wein-Punsch,

pure, ohne Zusatz von Zucker u. Rum, à 3 Sgr. per Glas empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Frisch ger. Ostseelachs, sowie Mess. Apfelsinen und Citronen, Teltower Rübchen und Astrachaner Zuckererbsen empfiehlt **Friedrich Schulz.**

Astrachaner Erbsen, Teltower Rübchen, Magdeburger Sauerkohl bei **L. Dammann & Kordes.**

Feinste Matjes-Heringe

empfiehlt **Herrm. Schultz,** Neust.

Ein neues massives

Wohnhaus

nebst Hintergebäude, Ladeneinrichtung und 5 vermiethbaren Wohnungen, gute Lage, in Briesen, ist mit 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Briesen Wstpr. **Theodor Naumann,** Güteragent

Konzert-Anzeige.

Sonnabend, den 7. d. Mts.,

Abends 7½ Uhr

führt der Singverein in der Gymnasialaula unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Liedertafel und auswärtiger Künstler: des Fräulein **Schwadtke** aus Bromberg, des Herrn **Kiewning** aus Stettin und des Opernsängers Hrn. **Glomme** aus Danzig das Händel'sche Oratorium:

„Samson“

mit Orchesterbegleitung auf.

Billette à 20 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren **Walter Lambeck, E. F. Schwartz** u. **Justus Wallis** und Abends an der Kasse zu haben.

Schülerbillets zur Generalprobe Freitag den 6. Abends 8 Uhr à 7½ Sgr. werden bei den Pedells der städtischen Schulen ausgegeben.

Der Vorstand.

Wolfroms Restauration.

Sonnabend, den 7. d. Mts. Abends 7 Uhr großes

Wurstpicknick,

mit Sauerkraut und Vormittags 10 Uhr Wellfleisch, wozu ergebenst einladen wird.

Huth's Restauration.

Kl. Gerberstr. Nr. 14.

Täglich Concert u. Gesang

von den Geschwistern **Blumenthal.**

Es ladet ergebenst ein **F. Huth.**

Magdeburg. Sauerkohl! Pfeffergurken!

empfiehlt **Herrm. Schultz,** Neust.

Da ich wieder von Berlin nach Thorn zurückgekehrt bin und ich meine Schneiderei sowie früher fortführe, bitte ich die geehrten Damen von Thorn und Umgegend, mir wieder dasselbe Vertrauen schenken zu wollen; auch junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden.

Minna Ott, Junkergasse Nr. 253.

Natives Austern

bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein gutes Instrument, Tafelform, Saitenhalter von Metall, ist billig zu verkaufen Kl. Gerberstr. 82, 2 Tr.

Unentbehrliches Hülfsbüchlein.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck,** Elisabethstr. 4, zu haben:

Kleiner

Rechenknecht

nach

Reichs-Mark-Münze.

Anleitung zum sofortigen Auffinden des Facits von Gegenständen, wenn beispielsweise ein Stück so viel Pfennige kostet, wie viel Mark dann eine beliebige größere Anzahl beträgt.

Preis nur 2½ Sgr.

Gerade gerichtete Floßnägel in allen Längen empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Simon,

Freienwalde a. O.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort eintreten bei **R. Grundmann.**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht zu Anfang künftigen Jahres eine Stelle in einem Geschäft, oder als Stütze der Hausfrau. Gefl. Adressen werden sub **Nr. 100** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Schneiderin im Besitz einer Singer Nähmaschine empfiehlt sich Mauerstr. 357.

Avis.

Der heutigen Nr. d. Ztg. ist eine Beilage zugegeben, welche einen Prospect der „Deutschen Rundschau herausgegeben von Julius Rodenberg“ enthält. Es ist diese vortreffliche Monatsschrift schon früher anerkennend besprochen und empfehlen wir den Prospect der Beachtung aller gebildeten Leser.

Einem geehrten Publikum Thorns und seiner Umgegend zeige ich hiermit an, dass meine

MUSIKALIEN-HANDLUNG

und

MUSIKALIEN-LEIH-ANSTALT

nunmehr eingerichtet ist.

Letztere ist aus dem Besitz meines Vaters in den meinigen übergegangen. Die vortreffliche Auswahl der in derselben enthaltenen Musikalien ist allgemein anerkannt. Was fehlte, ist ergänzt worden, und ein neuer Nachtrag des Cataloges, welcher die besten Compositionen der Neuzeit enthält, ist in Vorbereitung, und wird im Laufe dieser Woche ausgegeben werden.

Die Abonnements-Bedingungen sind billigst gestellt, und werden jedem Abonnenten eingehändigt.

Meine Anstalt einem hochgeehrten Publikum angelegentlichst zur Benutzung empfehlend, bitte ich die p. p. Abonnenten, etwaige Wünsche bei mir anzubringen, denen nachzukommen mein eifrigstes Bestreben sein wird.

Thorn, den 1. November 1874.

Hochachtungsvoll

Walter Lambeck,

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.